

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 51-52

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ritter Schorsch

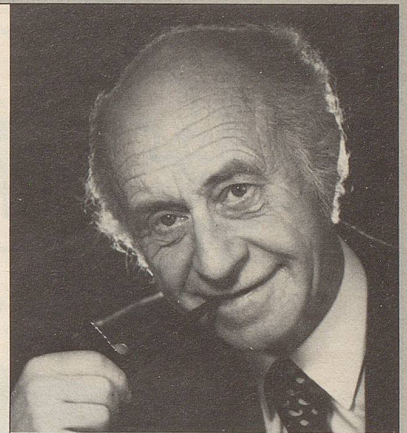
Verehrte Leserin, lieber Leser!

Die Zeit ist reif, mich von Ihnen zu verabschieden. Im Spiegel sehe ich, mit dem Dichter Joseph Roth zu reden, einen «Herrn gesetzten Alters», und weil ich ihn leidlich kenne, weiss ich auch, was er denkt. Es sei schicklich, meint er, die Lanze fortzustecken, ehe es dunkel wird. Nun stehen wir am Ende des Jahres, das Schönes und Trauriges brachte, es ist ein kalter Tag mit blasser Sonne, und ich schreibe an meinem Abschiedsbrief.

Kann sein, dass ich während mehr als zwei Jahrzehnten um die tausendmal als Ritter Schorsch bei Ihnen angeklopft habe? Das riecht penetrant nach Vielschreiberei. Doch was die Statistik ausweist, ist auch diesmal trügerisch. In Wahrheit

habe ich über jedem leeren Blatt immer neu begonnen, als wäre dies der erste Text, der auch der letzte sein könnte. Alles war vereinzelt und stand für sich allein. Kann man zusammenrechnen, was gar nicht zusammengehört? Die Statistik erlaubt es, die Wirklichkeit nicht.

Wer schreibt, ist allein. Er hat einen unsichtbaren Gesprächspartner, den er sich vorstellt, mit dem er sich unterhält, dem er berichtet und dessen Zuspruch oder Widerrede er sucht. Erst wenn der Text gedruckt ist, findet er den Weg zu ändern, zu vielen, wie im Falle des Nebelspalter, und es mögen sich an ihm auch die Geister scheiden. Mit Gewissheit sind die Leser nie ein Kollektiv, sondern Einzelne, die aufnehmen



oder beiseite lassen, was ihnen die Post bringt.

Der Schreiber, der sich während zweier Jahrzehnte Ritter Schorsch nannte, legt jetzt seine Feder ohne ein gesichertes Urteil über seine Arbeit nieder. Einige der Beiträge mögen Vergnügen bereitet, andere Nachdenklichkeit bewirkt haben, und wenn sich Spannungen einstellten, sollten sie wenigstens fruchtbar gewesen sein.

Verehrte Leserin, lieber Leser! Ich schulde Ihnen jedenfalls Dank für sehr viel Zuneigung und sehr viel Nachsicht. Meine kollegialen Wünsche begleiten Sie ins neue Jahr – denn als Leser sind wir ja wieder Kollegen.

Oskar Reck

Verehrter, lieber Oskar Reck!

Du hast Lesern Deiner Zeilen immer gerne erlaubt, anderer Meinung zu sein als Du. So darf der Nebelspalter ungestraft die sicher auch von vielen Lesern geteilte Meinung vertreten, die Zeit sei mitnichten reif.

Doch kann er andererseits Dein gewichtiges Argument, das Schreiben sei für den Schreiber immer eine Anstrengung, der man sich mit den Jahren nicht ungerne entzöge, nicht entkräften, zumal eine seit mehr als zwei Jahrzehnten durchgehaltene wöchentliche Kolumne eine Zwangsjacke ohnegleichen gewesen sein muss. Dafür, dass Du sie nicht nur ohne Knurren und Klagen trugst, sondern damit sogar viele Leser aufzumuntern vermochtest, sei Dir aufs herzlichste DANK gesagt! Möge Dir die bequemere Weste des Nur-noch-Nebi-Lesers leicht sein!

Mit allen guten Wünschen und freundschaftlichen Grüssen

Dein Nebelspalter